

Porträt: Helmut Stahl (CDU)



Der Mann hat ein Faible für die Zukunft. „Der Aufbruch zum Neuen hat mich immer fasziniert“, schwärmt CDU-Fraktionsführer Helmut Stahl beim weiten Blick über den Rhein. Die eigene Zukunft hat der Bonner nun wieder in die eigene Hand genommen: Im Mai 2010 verlässt der Politiker die Kommandobrücke der Union im Düsseldorfer Landtag. „Der Kopf ist voller Fantasien, was ich machen könnte.“ Eins ist sicher: Der leidenschaftliche Vogelkundler gewinnt nach dem Schlussstrich unter die 80-Stunden-Wochen im Terminkalender endlich mehr Zeit für sein Hobby.

Dabei verläuft der Abschied von der Fraktionsführung nicht ohne Wehmut. „Es war eine 51:49-Entscheidung“, erinnert sich Helmut Stahl an die langen Gespräche mit seiner Frau. „Das macht etwas im Bauch, wenn etwas endet.“ Die Phase des Berufspolitikers will der 62-Jährige auslaufen lassen, Politik aber bleibt die große Leidenschaft. Dabei ist Helmut Stahl nie der Archetypus eines Politikers wie Helmut Kohl gewesen, der die Menschen mit seiner zupackenden Rhetorik in den Sälen auf die Tische trieb. „Die Abteilung Attacke ist nicht meins“, weiß der freundliche Politiker mit den spitzbübisch funkelnden Augen. „Wenn es notwendig ist, mache ich meinem Namen aber alle Ehre.“ Das haben aufmüpfige Christdemokraten im kleinen Kreis überrascht erfahren müssen.

Im politischen Alltagsgeschäft greift Helmut Stahl lieber zum Florett als zum Säbel. „Man sagt mir nach, dass ich auch unter Stress ein freundlicher Mensch bleibe.“ Seit 2005 hält Stahl seinem Freund Jürgen Rüttgers in der CDU-Fraktion den Rücken frei. Als Spitzenbeamter und Staatssekretär hat der „treue Knappe“ dem damaligen Minister Rüttgers schon im Zukunftsministerium gedient, nach dem Regierungswechsel 1998 scheiterte Stahl ein Jahr später knapp als CDU-Kandidat für das Amt des Bonner Oberbürgermeisters. Rüttgers holte sich den loyalen Unionspolitiker danach als Parlamentarischen Geschäftsführer der Landtagsfraktion – fünf Jahre später war Rüttgers Ministerpräsident und Helmut Stahl Fraktionsvorsitzender.

Der Bonner hatte die Wahl. Stahl hätte nach den erfolgreich organisierten Koalitionsverhandlungen auch Minister und Chef der Staatskanzlei werden können. Der Diplom-Volkswirt entschied sich für die Fraktionsführung, weil er hier mehr Gestaltungsmöglichkeiten für sich sah. „Eine tolle Zeit, wir haben etwas vorangetrieben“, erinnert sich der Christdemokrat an Schulreformen, neue Ladenöffnungszeiten, Hochschulgesetz und erste Erfolge im Bürokratieabbau. An der Nahtstelle zum Koalitionspartner FDP hat Stahl Streitfragen früh ausdiskutiert. „Bevor etwas ins Kabinett kommt, wird geprüft, was man sich gegenseitig zumuten kann.“ Das Zauberwort lautet: Verlässlichkeit. „Wir haben es besser gemacht als die Berliner“, betont Stahl selbstbewusst. Das schließt nicht aus, dass es auch in der Düsseldorfer Koalition mal ruckelt. „In der FDP sind andere Menschen als in der CDU.“ Deshalb lebt Stahl in der Politik sein Motto: „Vom Ende her denken.“ Bei allem Hader muss die Regierung das gemeinsame Ziel im Auge behalten.

Die eigene CDU-Landtagsfraktion hat Anstieher Stahl immer wieder mit Neuerungen überrascht: Regelmäßig wurden strategische Positionspapiere für den Blick in die Zukunft erarbeitet. Werkstattgespräche etwa zum Thema „Sterben in Würde“ trafen auf bundesweites Interesse. „Man bleibt im Kontakt mit den Menschen. Das sind meist unglaublich spannende Geschichten.“ Stahl schätzt den Blick in die Augen – auch wenn es mal stürmischer wird. „Ich gehe auf die Leute zu und spiele nicht über Bande.“

Der gebürtige Olper verfolgt beharrlich seine Ziele, findet aber meist in den hitzigsten Debatten noch freundliche Worte. Als das umstrittene Kinderbildungsgesetz (KiBiz) nach langen Diskussionen unter Dach und Fach war, zog der Vogelkundler sein Fazit: „Der Kibiz ist ausgebrütet. Es gab viel Unruhe in der Vogelkolonie.“ Und auch der politische Gegner muss sich auf freundliche Anleihen des Lyrik-Konsumenten einrichten. Seiner SPD-Kollegin Hannelore Kraft gab Stahl zum Abschluss der Etat-Rede in Anlehnung an Wilhelm Busch den nicht böse gemeinten Rat mit auf den Weg: „Wenn eine, die mit Mühen kaum / geklettert ist auf einen Baum / schon meint, dass sie ein Vogel wär / so irrt sie sehr.“ Da mussten auch SPD-Genossen schmunzeln.

Nun also gewinnt der fröhliche Rheinländer mit den Sauerländer Wurzeln die Zeit für die Ornithologie. Nicht nur in der Politik kennt sich Stahl bestens aus mit Paradiesvögeln, komischen und Pechvögeln. In Namibia hat der Vogelkundler in diesem Jahr fast 70 Vögel neu für seine Erlebnisgalerie entdeckt. Auf eins wird der agile CDU-Politiker nach der Landtagswahl im Mai verzichten müssen: den herrlichen Blick auf den Rhein von der Terrasse des Büros im Landtag.

Wilfried Goebels

Schnellschreiben im Landtag

Rund 350 Silben pro Minute schreiben sie, die Stenografinnen und Stenografen des Landtags. Jede Plenarsitzung wird wortwörtlich mitprotokolliert. Aber auch in Ausschusssitzungen sind sie dabei. Man unterscheidet zwischen dem „rein wörtlichen Protokoll“ (bei Untersuchungsausschüssen), dem überarbeiteten „Wortprotokoll“ (bei Plenarsitzungen) sowie dem zusammenfassenden „analytischen Protokoll“. Die Protokolle über öffentliche Sitzungen sind auf der Website des Landtags einsehbar.

Zurzeit arbeiten zwölf Stenografinnen und Stenografen sowie ein Anwärter im Landtag. Verwendet wird hauptsächlich die Deutsche Einheitskurzschrift (DEK), doch haben alle noch ihre eigenen Kürzungen für besonders häufig zu notierende Formulierungen wie „Meine sehr geehrten Damen und Herren“. Bei Plenarsitzungen ist jede Fachkraft 7 1/2 Minuten im Saal, bevor sie abgelöst wird, die Mitschrift dann in Langschrift überträgt und somit für den „normalen“ Leser verständlich macht. Diese Arbeitsweise führt dazu, dass bereits zwei bis drei Stunden nach Sitzungsende das Protokoll vorliegt.

Parlamentsgeschichtlich bildet der Stenografische Dienst den Ursprungskern jeder Landtagsverwaltung. Aber auch im 21. Jahrhundert, bei allen Möglichkeiten der digitalen Aufzeichnung, sind Mitschriften immer noch vonnöten. Zum einen sind die Haltbarkeit und spätere Lesbarkeit der elektronisch aufgezeichneten Daten zweifelhaft, zum anderen nähme es wesentlich mehr Zeit in Anspruch, die Tondateien nachträglich schriftlich zu übertragen. Zwischen Mensch und technischem Fortschritt besteht also keine Konkurrenz.

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Regina van Dinther, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Christoph Weißkirchen (cw, Chefredakteur), Sonja Wand (sow, Redakteurin), Bernd Schälte (bs, Fotoredaktion) Redaktionelle Mitarbeit:

Sebastian Wüwer (sw, Europa), Doro Dietsch (dd, Jugend), Daniela Braun (bra, Trainee) Telefon (0211) 884-2545 (cw), 884-2304 (sow), 884-2309 (bs), Fax 884-3551, email@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Peter Biesenbach MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Carina Gödecke MdL (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Ralf Witzel MdL (FDP), Parlamentarischer Geschäftsführer; Johannes Remmel MdL (Grüne), Parlamentarischer Geschäftsführer; Achim Hermes (CDU), Pressesprecher; Thomas Breustedt (SPD), Pressesprecher; Wibke Op den Akker (FDP), Pressesprecherin; Rudolf Schumacher (Grüne), Pressesprecher. Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de

Herstellung und Versand: VVA Vereinigte Verlagsanstalten GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de

Landtag Intern wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.